

leicht lokal zu charakterisieren, weil sie nur einen oder nur ganz wenige „Sitze“ besaßen. Fragt man nach der Rechtsnatur dieser frühen namengebenden „Sitze“, dann gewinnt man den Eindruck, daß es sich nur verhältnismäßig selten um Allodialbesitz handelt, vielmehr scheinen sie häufig Zentren der Kirchenlehen oder der Vogteien zu sein. Zu dieser zweifellos wichtigen Frage sind noch systematische Detailuntersuchungen notwendig. Jedenfalls ist auffällig, daß sich im bayerischen Raum gerade auch recht bedeutende Adelsgeschlechter nach Orten nennen, in denen alte Klöster wichtiges Lehensgut besaßen. Ich verweise auf Andechs¹⁷⁸⁾, dann Ottenburg¹⁷⁹⁾ b. Freising, Grögling¹⁸⁰⁾ b. Beilngries (zwei namengebende Sitze der „Hirschberger“), Moosburg¹⁸¹⁾, Wasserburg-Hohenau¹⁸²⁾. Das scheint in gleichem Maße für kleinere Adelsgeschlechter zu gelten, wie es etwa der Tegernseer Lehensbesitz zwischen Isar und Inn, aber auch der Benediktbeurer Forstbereich nahelegt.

Die Funktion der Kirchengvogtei und der Besitz eines Vogteizentrums — meist einer Burg — hat sich möglicherweise noch stärker auf die Namengebung ausgewirkt. So war Wittelsbach offensichtlich die Vogteiburg der Vögte von Kühbach¹⁸³⁾, Mödling die das Kloster Au/Inn bevogtende Burg¹⁸⁴⁾, Wasserburg-Hohenau für Kloster Attel usw. Die Weilheimer waren Vögte des unmittelbar bei Weilheim liegenden Klosters

¹⁷⁸⁾ Kloster Benediktbeuern stand seit dem Ende des 11. Jh. unter der Vogtei der Andechser: Dieter Albrecht, Die Klostergerichte Benediktbeuern und Ettal (Hist. Atlas v. Bayern, T. Altbayern, H. 6, 1953) S. 3 f. Dieses Kloster hatte aber auch Besitz in Erling unmittelbar am Fuße des Andechser Burgberges (Bosl, Europ. Adel S. 30), so daß man vermuten kann, die Burg Andechs sei auf Benediktbeurer Lehengut entstanden.

¹⁷⁹⁾ Ottenburg war im 11. Jh. ein (entfremdetes) Tegernseer Lehen in der Hand zunächst Adalberos de Patrashusun, dann Kunos *preses de Rihpoldis-perga*: Wilhelm Beck, Tegernseische Güter aus dem 10. Jahrhundert, Archivalische Zs. 33 (= NF 20) (1914) S. 83—105. Der Ortsname erweist sich schon als Burgname, bevor die „Hirschberger“ dort sitzen und sich danach benennen.

¹⁸⁰⁾ Grögling gegenüber dem „Arzberg“ (!) lag unmittelbar an der Innengrenze des 1080 von Kg. Heinrich IV. an Eichstätt geschenkten Wildbanns (Heidingsfelder, Regesten, nr. 259). Kurz vorher treten die „Hirschberger“ erstmals als Vögte des HSt. Eichstätt auf: Gerhard Hirschmann, Eichstätt (Histor. Atlas v. Bayern, T. Franken, H. 6, 1959) S. 21 f. Reste des Burgstalls sind noch sichtbar.

¹⁸¹⁾ Sebastian Hiereth, Das Landgericht Moosburg (Histor. Atlas v. Bayern, T. Altbayern, H. 1, 1950) S. 1 f.

¹⁸²⁾ Tertulina Burkard, Landgerichte Wasserburg und Kling (Histor. Atlas v. Bayern, T. Altbayern, H. 15, 1965) S. 74 ff.

¹⁸³⁾ Die Wittelsbacher waren als Nachfolger der Ebersberger Vögte des Klosters Kühbach. Nur wenige Kilometer davon entfernt errichteten sie 1115 die Burg, die gleichzeitig am Rand des Kühbacher Klosterforstes lag (vgl. Grögling).

¹⁸⁴⁾ Floherschütz (wie Anm. 175) S. 123 ff.